

# Intelligenz-

— 391 —

# Blatt

für die Oberamts-

Bezirke

Nagold, Freudenstadt,

Horb und Herrenberg.

Nro. 65.

1835.

Dienstag,

17. August.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

Erlasse der Königl. Bezirks-  
Behörden.

Oberamtsgericht Nagold.

Nagold. [Aufforderung.] Lorenz Henkel von Nördersfeld im Königreich Preußen, starb zu Warth, disseitigen Gerichtsbezirks, auf dem Hausirhandel mit Strohmesser.

Um nun dessen im Königreich Württemberg hinterlassenes Activ- und Passiv-Vermögen in Richtigkeit stellen zu können, werden nicht nur dessen Gläubiger aufgefordert, binnen der ausschließlichen Frist von 30 Tagen ihre Forderungen bei der unterzeichneten Behörde anzuzeigen und mit den erforderlichen Documenten zu belegen, sondern es werden ebenfalls dessen etwaige Schuldner aufgegrufen, sich über ihre Verbindlichkeiten gegen den verstorbenen Henkel zu äußern.

Den 30. Juli 1835.

K. Oberamtsgericht, Hoffacker.

Oberamtsgericht Freudenstadt.

Freudenstadt. [Aufforderung zur Aufenthalts-Anzeige.] Der ledige Johannes Walz von Müdingen, Oberamts Herrenberg, welcher im verstorbenen Winter als Hausknecht in dem Wirthshause zum Waldhorn in Altenstaig gedient hat, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort aber derzeit nicht bekannt ist, wird zum Zweck seiner Vernehmung als Zeuge in einer dahier anhängigen Untersuchungssache aufgefordert, sich ohne Verzug bei der unterzeichneten Stelle schriftlich oder persönlich zu melden. Zugleich werden diejenigen Behörden oder Personen, welchen der Aufenthaltsort des Walz bekannt seyn sollte, ersucht, solchen zur diesseitigen Kenntniß zu bringen.

Den 13. August 1835.

K. Oberamtsgericht,  
Kübel.

Gültlingen, Oberamts Nagold.

[Maierei-Verpachtung.] Auf das Ab-  
leben des bisherigen Maierei-Beständers,  
Johannes Schmid, wird das dem Fleken  
zugehörnde Maierei-Gut (Hof Haselstall  
genannt) wiederum auf weitere 9 Jahre,  
nemlich von Lichtmess 18<sup>36</sup>/<sub>45</sub> durch eine  
Aufstreichs-Verhandlung in den Pacht  
gegeben werden.

Dasselbe besteht,

- 1) in geräumigen Wohnungen, Stallung  
und Keller, wobei noch besonders zu  
bemerken, daß das alte Maiereihaus  
abgebrochen und ein neues erbaut ist.
- 2) Die Felder bestehen,
  - a. in Gärten und Wiesen 13 Mrg.  
1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Viertel 1<sup>3</sup>/<sub>8</sub> Ruthen.
  - b. in Aecker in allen 3 Felgen.
 Zusammen gebautes Feld 140 Mrg.  
und bdes Feld 16 Mrg.

Die Aufstreichs-Verhandlung ist  
auf den

Dienstag den 1. September d. J.  
festgesetzt, bemerkt wird, daß je nachdem  
sich Liebhaber zeigen, der Pacht entwe-  
der an einen oder zwei Beständer ab-  
gegeben wird.

Die Liebhaber hiezu müssen sich mit  
obrigkeitlichen Zeugnissen über ihre Auf-  
führung und Verhalten und Kenntniß  
in der Oekonomie, und daß, wenn sie  
den ganzen Pacht übernehmen wollen,  
wenigstens ein Vermögen von 4 bis  
5000 fl. besitzen und neben Einlegung  
der Caution, welche nach dem jährlichen  
Pacht-Ertrag gestellt wird, noch 2 tüch-  
tige Bürgen stellen müßten, versehen seyn,  
— im Fall es an 2 Pächter verpachtet  
würde, so ist es nur die Hälfte von oben  
ausgesetztem Vermögen.

Die wohlbl. Stadt- und Schult-

heißendämter, denen dieses Blatt zukommt,  
werden ersucht, solches ihrer Gemeinde  
gefälligst bekannt machen zu wollen, mit  
dem Anfügen, daß die Aufstreichs-Ver-  
handlung an gemeldtem Dienstag den  
1. September auf dem Rathhaus da-  
hier, Morgens 8 Uhr vorgenommen wer-  
den wird.

Den 14. August 1835.

Aus Auftrag des Gemeinderaths,  
Schultheiß Mohr.

Baiersbrunn, Oberamts Freun-  
denstadt. [Ruzholz-Verkauf.] Die hie-  
sige Gemeinde verkauft am  
Montag, den 31. August  
Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus folgendes Ruzholz:

- A. Ekgkldhe.
- auf dem Hirschlopf 1000 Stück
- im Thonbach 500 Stück
- im Mittelthal 500 —
- im Oberthal 400 —

- B. Langholz.
- auf dem Hirschlopf 250 Stämme  
und
- im Thonbach 150 Stämme vom  
50er bis 60er.

Den 15. August 1835.

Für den Gemeinderath,  
Pulvermüller.

Ebhausen, Oberamts Nagold.  
[Harzwald-Verpachtung.] Die hiesige  
Gemeinde will ihre zwei Harzwald-Di-  
strikte Krassert und Kaltenau, wieder auf  
drei Jahre zur Harzung am

Dienstag den 25. dieß Mts.

Nachmittags 1 Uhr  
auf hiesigem Rathhaus im Aufstreich  
verpachten. Die Ortsvorstände werden

freundschaftlich ersucht, dieses Vorhaben ihren Amtsuntergebenen gefällig bekannt machen lassen zu wollen.

Den 9. August 1855.

Aus Auftrag des Gemeinderaths,  
Schultheiß Schüttle.

Grünthal, Oberamts Freudenstadt.  
[Geld auszuleihen.] Bei hiesiger Gemeindepflege liegen gegenwärtig 200 fl. mit 5 Procent verzinslich zum Ausleihen parat.

Den 5. August 1855.

Gemeindepfeger Armbruster.

Außeramtliche Gegenstände.

Kohlerthal Altbulacher Staabs.  
[Nummroschießen.] Montag den 24. d. M. am Feiertag Bartholomäi wird unter der Leitung des Herrn Gaus von Neubulach, ein Nummroschießen auf 90 Gänge mit Bürschbüchsen gehalten. Auf Verlangen können auch mehrere junge Gänse heraus geschossen werden, wozu man die Herrn Schützen dazu höflich einladet. Bei ungünstiger Witterung kann es auch im Trockenem geschehen.

Für geräumigen Platz so wie auch für solide Bedienung empfiehlt sich

Schiffwirth Braun.

Altenstaig. Ich erlaube mir, hiemit bekannt zu machen, daß ich Brauntweinbrennrohr in beliebiger Länge und Weite vom feinsten Zinn verfertige, und sie um billige Preise erlasse.

Den 14. August 1855.

Ch. B u c h,  
Zinngießer.

Freudenstadt. Gypfermeister Johannes Kiel wird aufgefordert sich schleunig nach Freudenstadt zu begeben seine Arbeit zu fertigen.

Schubert.

Nagold. [Geld auszuleihen.] Gegen gute Versicherung hat 260 fl. in einem oder zwei Posten auszuleihen und steht der Vorlegung von Informativ-Unterpfandscheinen entgegen

den 25. Juli 1855.

Commissär Kies.

Nagold. Es ist bei mir in Commission um 9 kr. zu haben:

Die Erscheinung des Halley'schen Kometen im Jahre 1835, nach den besten astronomischen Schriften mit einer Einleitung in das Weltall zu Jedermanns Belehrung herausgegeben von A. Fischer; auch nehme ich auf das von Buchdrucker Fischer in Reutlingen neu angekündigte Schachtelchen Luther's von Pastor Schienmaier a 56 kr. Bestellungen an.

Den 14. August 1855.

Buchbindermeister Sch u o n.

Dornstetten, Oberamts Freudenstadt. [Bürgerschaftsausländigung.] Die UniversalErbin des vor kurzem mit Tod abgegangenen Johannes Giering, gewesenen Bürgers, Stadtraths und Weißgerbers von Dornstetten, vermuthet, daß der Erblasser Bürgerschaftsverbindlichkeiten eingegangen habe, welche ihr bis jetzt noch unbekannt geblieben seyen, deren sie sich aber zu entledigen wünsche.

Diesem gemäß findet sich der unterzeichnete Tochtermann des Erblassers auf öffentlichem Wege hiemit zu erklären ver-



anlaßt, daß alle diejenigen, gegen welche Johannes Giering Stadtrath von hier, Bürgschaftsverbindlichkeiten übernommen hat, binnen der zersörlichen Frist von 90 Tagen sich anderwärtige Bürgen zu verschaffen angelegen sein lassen sollen, widrigenfalls sie sich die aus der Unterlassung ihnen zugehenden Nachtheile selbst zuzuschreiben haben.

Die Herrn OrtsVorsteher werden ersucht, Vorstehendes ihren Amtsuntergebenen bekannt machen zu lassen.

Den 5. August 1835.

Jakob Nestle,  
Edwenswirth.

Eine Million 287,500

Gulden W. W.

zu gewinnen

durch eine Einzahlung von 6 fl. im 24 fl. Fuß.

Unwiderruflich

den 22. September d. J. wird unter Garantie des Großhandlungshauses Hammer und Karis in Wien die prachtvolle Herrschaft R. Kuntschütz in Schlessien öffentlich ausgespielt.

Nur allein in baarem Gelde enthält diese Ziehung die Gewinne von 200,000 fl. 20,000 fl. 10,000 fl. 5000 fl. 2000 fl. u. s. w. Die Herrschaft R. Kuntschütz ist auf Eine Million und 287,500 Gulden W. W. gerichtlich taxirt: mit allen erdenklichen Annehmlichkeiten, welche ein Rittersth darbieten kann, verbindet diese große Herrschaft wahrhaft fürstliche Einkünfte durch die dazu gehörigen Waldungen, Wiesen, Fruchtselder, Jagden, Schäfereien, Brandweindrennereien, Bierbrauereien, Gast- und anderen Häuser, Säge- und Mahlmühlen u. s. w.; durch Grund- und übrige Zinsungen, Naturalzehnten, Laudemialgebühren, gesetzliche Taxen u. s. w. und dieß alles bei der geringfügigen

Einlage von 6 fl. im 24 fl. Fuß  
per Loos.

Das HauptDepot der Loose dieser großen Lotterie ist bei dem unterfertigten Hause in Frankfurt a. M., allwo solche zu jenem Preis einzeln und in Parthien zu haben sind und auf fünf bezahlte Loose ein sechstes unentgeltlich gegeben wird.

Diejenigen Personen, welche sich direct an dasselbe wenden, genießen den Vortheil die Loose nicht minder wie die Liste, welche sogleich nach stattgehabter Ziehung an alle Betheiligten expedirt wird, porto frei zugesandt zu erhalten.

Christian Scholl fecit. Wttb.  
in Frankfurt a. M.

Loose zu obiger Lotterie besorgt gegen Baarzahlung

F. W. Fischer  
in Nagold.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und  
Brod-Preise.

In Nagold,

den 15. August 1835.

Dinkel 1 Schfl. alter	5 fl. 24 fr.	5 fl. 12 fr.	5 fl. — fr.
Verkauft wurden	89 Schfl.	0 Sri.	
Dinkel 1 — neuer	4 fl. 56 fr.	4 fl. 45 fr.	4 fl. 30 fr.
Verkauft wurden	50 Schfl.	0 Sri.	
Haber 1 —	5 fl. 15 fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Verkauft wurden	1 Schfl.	0 Sri.	
Gerste 1 —	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Verkauft wurden	0 Schfl.	0 Sri.	
Roggen —	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Verkauft wurden	0 Schfl.	0 Sri.	
Wicken 1 —	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Verkauft wurden	0 Schfl.	0 Sri.	
Erbfen 1 Sri.	— fl. — fr.	— fl. — fr.	— fl. — fr.
Verkauft wurden	0 Scheffel.	0 Sri.	

Fleisch-Preise.

Rindfleisch 1 Pfund	6 fr.
Schweinefleisch mit Speck	8 fr.
— oben —	7 fr.
Kalbsteisch 1 Pfund	5 fr.

Brod-Taxe.

Kernbrod	8 Pfund 20 fr.
1 Kreuzerweck schwer	8 1/2 Loth.

T. Marktmeister Fuchs.



In **U l t e n s t a i g**,

den 12. August 1835.

Dinkel 1 Schfl.	5fl. 40fr.	5fl. 30fr.	5fl. 20fr.
Haber 1 —	6fl. 24fr.	—fl.—fr.—fl.—fr.	—fr.
Kernen 1 Sri.	1fl. 30fr.	—fl.—fr.—fl.—fr.	—fr.
Roggen —	1fl. 4fr.	—fl.—fr.—fl.—fr.	—fr.
Gersten —	1fl. 4fr.	—fl.—fr.—fl.—fr.	—fr.

[Eingefandt.]

Erklärung. Auf das im Intelligenzblatt No. 64 vom 14. d. M. Eingefandete erklärt G. D. daß er sich selbst noch mit einer Bouteille Wein zu laben vermag und weder den Müller G. St. noch den Einsender nöthig hat. Auch kann er eher noch mit einer silbernen Dose auf seinem Sopha ausruhen als Herr Einsender.

Morgen reist G. D. wieder nach Horb, wird aber nach Vollendung seiner Geschäfte nicht wieder nach Hause sondern von da über die Alp gehen. Wenn es Herrn Einsender beliebt, so kann er Begleiter werden, wir werden an Zwiefalten vorbei kommen, dort kann er bei seinen Kameraden söglich übernachten.

Schlumiel den 14. August 1835.  
Eusebius.

**M a n u e l e.**

(Fortsetzung.)

„Was sagst Du, Janko?“ rief Manuele erschrocken, und auf einmal wurde ihr das Räthselhafte in dem bisherigen Benehmen des Jünglings klar. Darum hatte er also des Vaters Segen begehrt, als er, um sie nur bis zur Grenze zu begleiten, von dannen zog; darum also so schmerzlichen Abschied von seinen Lieben genommen, darum auf jenem Berge nach der heimatlichen Flur mit tiefer Wehmuth zurückgeschaut, darum war er in diesen Tagen stets traurig geworden, wenn man von Komomba sprach und des edlen Mutapi und der lieblichen Katonda gedachte.

Von dem innigsten Mitleid wurde Manuele für den Armen ergriffen, der eine so unaussprechliche Liebe für sie fühlte, und um ihrerwillen, alles was

ihm bisher theuer gewesen war, verlassen wollte. Aber sie mußte sich diesem Entschlusse widersetzen. „Was für einen Gedanken sprachst Du aus?“ fuhr sie, zu dem Unglücklichen gewendet, fort: „Besinne Dich, theurer Freund; ein Wahn hält Dich umgarnt. Sey standhaft, edler Janko, und laß vom Schmerze Dich nicht betäuben!“

„Was ich gesagt,“ antwortete er bestimmt: „widerrufe ich nicht, denn ich habe es mit festem Sinne, obgleich nicht ohne schweren Kampf beschloffen. Weise mich nicht von Dir, Maka, ich kann Dich nicht verlassen. Vergessens bemühte ich mich, das schmerzlichfüße Gefühl, das mich durchwogt, zu besiegen. Gebiete mir: ich soll aufhören zu leben, — ich stürze mich in den Tod, das kann ich; — aber leben, ohne Dich zu lieben, ohne Deine theure Nähe zu empfinden, das kann ich jetzt nicht mehr. Du bist mir unentbehrlich, wie die süße Himmelsluft, Dir muß ich nachziehen, oder in unendlicher Qual vergehen. Ich begehre ja nicht Deine Gegenliebe, holde Maka, ach so hoch fliegen meine Wünsche nicht — ihre Fittige sind gelähmt — zu groß wäre dies Glück auch für den armen Janko, als daß er's fassen könnte; ach ich will ja blos in Deiner Nähe seyn, Dich anschauen und Dir dienen. Wenn Du einst durch Deines Mannes Tod frei wirst, und Dir einen andern Gatten wählst, so will ich dessen Sklave seyn, will alle seine Launen geduldig ertragen, er soll mich schelten, er soll mich schlagen — ich werde nicht murren; schenke Du mir dann bisweilen einen freundlichen Blick, und ich werde mein Geschick seelig preisen. Sieh, ich habe mich von Allem losgesagt, was ich einst besaß, ich habe kein Vaterland, keine Verwandten, keine Freunde mehr — ich habe nur Dich; alles was ich früher hatte, liegt hinter mir und ist todt für mich. Ich lebe nur allein noch für Dich, ich habe nur noch Gedanken und Wünsche für Dich — o sey nicht hart, Maka, stoß mich nicht von Dir!“

Er fiel vor ihr nieder und hob bittend seine Hände zu ihr auf. Manuele war tief bewegt, Wehmuth und Mitleid verschlossen ihr die Lippen, aber ihr thränendes Auge verrieth die große Nührung des Herzens.

Da erhob der Marabout seine Stimme und sprach: „Sohn meines Herrn und Freundes Mutapi, welch ein Wahn hat Dich ergriffen? Was willst Du bei einem Weibe, die Dir nicht angehören kann; was willst Du in einem Lande, wo

Du ein Fremdling bist, wo Du keine Achtung genießen kannst, und wo der Glaube Deiner Väter verachtet wird. Das Schicksal hat Dich zum vereinstigen Herrscher berufen, warum willst Du seine Gaben wegwerfen und ein Sklave seyn? Und stündest Du allein — so müchtest Du thun, was Du wolltest — aber Du bist mit zarten heiligen Banden an die Deintigen geknüpft, Du hast einen edlen Vater, eine liebende Schwester und treue Freunde. Warum willst Du diese alle betrüben? Hast Du bedacht: daß Allah's Zorn denjenigen trifft, der seinem Vater muthwillig Herzleid bereitet. Du wirst und kannst nimmer glücklich werden, Verblendeter, denn Du hast Deinen Erzeuger betrogen, indem Du Dir seinen Segen geben ließest und doch schon den Willen hattest, sein Herz zu brechen. Dieser Segen wird sich Dir in Glück verwandeln, denn Allah wird den betrogenen Vater rächen!"

„Du meinst es gut mit Deinem Eifer, doch Dein Drängen, Alter, schreckt mich nicht!“ entgegnete Janko. „Mein Verhängniß, die innere Stimme, jeder Gedanke, jeder Pulsschlag, kurz Alles, Alles reißt mich, dieser Einzigen zu folgen, der mein Leben von nun an gebietet. Und führte sie mich in den Tod — doch was wäre das auch? für sie zu sterben muß ja süß seyn! — führte sie mich in ein Meer von endlosen Qualen, ich würde mich freudig hineinsürzen, wenn ihr Ruf es gebietet!"

„Ach wie wird es uns ergehen!“ klagte jetzt der alte Neger. „Der Zorn unsers Herrn wird schwer uns treffen, wenn wir in Konomba erscheinen und Dich nicht mitbringen. Ach was sollen wir ihm antworten, wenn er uns zuruft: Ihr Elenden, wo habt ihr mein Kind gelassen?"

„Du dienst meinem Vater schon lange,“ antwortete Janko rubig: „und kennst ihn nicht besser? — Mutapi ist nicht ungerecht und wird die Unschuldigen nicht entgelten lassen, was der Schuldige verbrach!"

„Nun so denke an den Jammer dieses edlen Waters, wenn Du auf uns und Dich selbst keine Rücksicht nimmst!“ rief der Marabout auf's neue in seinem Feuerifer. „Du bist sein einziger Sohn, auf Dir beruhen seine schönsten Hoffnungen. Er hängt an Dir mit unendlicher Liebe. Als Du in Bambuck als Geißel Dich befindest, da war er oft so traurig und sehnte sich nach Dir mit stillem Gram. Wenn er Dich nun auf immer verlieren soll, so wird bald der Schmerz ihn tödten, und nicht mit der Ruhe eines beglückten Frommen, den

Allah in seinen Kindern fortleben läßt, sondern ohne Trost und mit großem Jammer wird der Verdauernswürdige von hinnen scheiden. Hat der Redliche dies durch seine Liebe um Dich verdient?"

Diese Worte schienen Eindruck auf Janko's Herz zu machen. Er stand mit niedergesenkten Blicken da und erwiderte nichts.

Auch Manuele war von des Marabouts Rede ergriffen. „Gehorche der Pflicht,“ rief sie dem Jünglinge zu: „auch ich habe ihr Gehorsam geleistet. Kehre zu Deinem Vater zurück und suche die Unglückliche zu vergessen, die wieder ihren Willen Dir eine Leidenschaft einflößte, welche jetzt bis zur Sträflichkeit empor gewachsen ist. Ich habe so viel Wohlthaten in seinem Hause genossen, und die Erinnerung daran ist in meiner Seele noch so lebhaft, daß der Gedanke: jenem Edlen als eine Undankbare zu erscheinen, mich mit Grausen erfüllt. Und für eine solche müßte er mich halten, wenn ich ihm zum Lohne für die väterliche Güte, die er an mir bewies, seinen einzigen Sohn rauben wollte, und statt mein Andenken zu segnen, würde der betrogene Greis mir seine Flüche nachsenden. Darum lade weder auf mich noch auf Dich selbst den Fluch Deines Waters, und beste nicht das Antheil an unsrer Fersen. Geh zurück, Janko! Wenn Du mich liebst, so wähle das Gute!"

„Habe Dank, edle Fremde, daß Du unser Flehen unterstützest!“ sagte der Marabout gerührt zu Manuelen, und zu dem Jünglinge sich wendend, fuhr er fort: „Nimm Deine Kraft zusammen, Sohn des weisen Mutapi, und sage der wackern Mafa Lebewohl. Sie selbst hat Dich Deine Pflichten kennen gelernt; ehre die geliebte Freundin dadurch, daß Du das Rechte thust!"

Ich kann sie nicht verlassen!“ rief Janko im höchsten Schmerze: „und sollt' ich auch den ganzen Fluch des Schicksals auf mich laden — ich muß ihr folgen, denn mich treibt mit unwiederstehlicher Gewalt.“

Da schlugen der Marabout und der alte Neger ihre Blicke verzweifelt zu Boden und riefen Beide im Tone des Jammers und Mitleids: „Wehe, wehe, er ist dem bösen Geiste verfallen!“ Aber Manuele erhob sich in der Kraft ihrer Würde und sprach zu Janko, indem sie sich zwang, ihrer Stimme einen gebieterischen Ton zu geben: „Du sagtest vorhin, Du wolltest mir dienen. Ein Diener muß der Herrin gehorsam seyn, wenn sie ihn lieb gewinnen soll. Willst Du auch meinem Befehle Folge leisten?"

„Befehl o Herrin!“ antwortete Janko; „und ich gehorche.“

„Nun so gebiet' ich Dir,“ rief Manuele mit hohem Ernste; „daß Du mit Deinen Begleitern gen Konomba in Deines Vaters Haus zurückkehrst. Befolge ohne Widerrede dies Verlangen, wenn Du nicht, statt eines liebevollen Andenkens, meinen Zorn erwerben willst.“

„Du stößest mich also von Dir, Mafa?“ rief der Jüngling außer sich und die Verzweiflung sprach aus seinen Blicken. „Darauf war ich nicht gefaßt — das ist das Schrecklichste, was mir begegnen konnte. Ach ich wähnte, Du habest ein Herz voll Mitleid und Milde; aber Du bist hart und grausam gegen den armen Janko!“

„Ich will Dich nur zu Deiner Pflicht zurückführen,“ erwiderte Manuele, von diesem Vorwurfe schmerzlich gerührt mit sanfterem Tone: „und thue was ich muß. Thut' auch Du dasselbe und laß uns versöhnt scheiden. Lebe wohl, Janko. Ich fordere nicht, daß Du mein gedenkest, suche vielmehr mich zu vergessen. Folge nicht mir, sondern der Stimme der Pflicht. Gott schenke Dir Frieden!“

Bei diesen Worten wandte sie sich schnell um, und durchschnitt den breiten aber seichten Grenzfluß. Des Jünglings schmerzliche Klagen schallten ihr nach. Als sie glücklich das jenseitige Ufer erreicht hatte, blickte sie zurück und sah: wie der Marabout und der Neger den Verzweifelnden fast gewaltsam mit sich fortzogen. Sie eilte, sich diesem Anblick, der das tiefste Mitleid in ihrer Brust erregte, zu entziehen, und als sie nach einigen Minuten ein Gehölz von Bambus erreicht hatte, fiel sie auf ihre Knie nieder und dankte dem Himmel, daß er ihr Kraft verliehen, den Bitten des unglücklichen Jünglings zu widerstehen, für dessen Ruhe sie täglich ihre Gebete zum Urquell der Liebe emporsenden wollte. Dann wanderte sie weiter. Die scheidende Sonne umsäumte die Kronnen der Bäume schon mit einem goldenen Scheine und länger dehnten sich die Schatten der kolossalen Gewächse auf der üppig blühenden Trift; aber noch zeigte sich den Blicken der müden einsamen Pilgerin kein Dorf, welches ihr für die herannahende Nacht eine sichere Freistatt darbieten konnte. Da hörte sie plötzlich von einer wohlbekannten Stimme den gewohnten Namen Mafa rufen und als sie sich umwendete, eilte Janko ihr entgegen.

„Was willst Du, Unglücklicher?“ rief die Ueberraschte ihm zu: „warum kehrt Du zurück, wider mein Gebot?“

„Weil ich thun muß, was ich nicht lassen kann,“ erwiderte er. „O zürne mir nicht, ich kann Deinem Befehle nicht gehorchen. Es zieht mich hin zu Dir mit tausend Gewalten, ich fühl's, ich kann nicht mehr leben ohne Dich. Wie eine schreckliche Last ruhte es auf meiner Seele, als ich Dich scheiden sah, als meine Gefährten mich gewaltsam fortführten. Höllengluthen durchdrasteten mein Inneres, meine Brust wollte zerspringen vor nie empfundenem Weh. Nur der Gedanke: Dir dennoch nachzufolgen, und müßte ich darob der allerschwarzeste Sünder auf Erden werden — er allein linderte diesen ungeheuren Schmerz der Verdammniß. Da entriß ich mich mit der Stärke der Verzweiflung meinen Begleitern und mit der Schnelligkeit eines gekehrten Straußes eilte ich von dannen, so daß die beiden bestürzten Alten mir nicht zu folgen vermochten. Ich habe Dich gefunden, Mafa, und sehe Dich wieder. O wenn Du nicht das Herz einer Löwin im Busen trägst, wenn Mitleid Dir nicht fremd ist, so verstoße mich nicht. Gebiete mir Alles, ich gehorche, befehle mir den abscheulichsten Frevel, ich begehe ihn, wenn auch meine Seele schaudert; fordre: das ich in den Tod gebe, ich stürze mich freudig in seinen Rachen und segne Dich — aber Dich zu verlassen! — das begehre nicht von mir, ich kann es nur, wenn ich aufhöre zu leben. O sey barmherzig, Mafa, laß mich mit Dir ziehen! Du wirst eines treuen Dieners und Führers bedürfen, denn noch weit ist der Weg, den Du zu gehen hast, und Gefahren werden oft Dich umdräuen. Darum vergönne, daß ich Dir folge wie Dein Schatten. Wie den Stern meines Auges will ich Dich bewahren, jedem Feinde, der Dich bedroht, meine Brust darbieten. Ich will mit Dir dulden, hoffen, glauben und beten. O Mafa, Du weißt es noch nicht — aber jetzt, wo ich alle früheren Bande zerrissen habe, wo ich allein stehe und nur Dir allein angehöre — jetzt kann ich Dir sagen: daß auch ich heimlich den Gott verehere, zu dem Du Deine Gebete sendest.“

„Wär's möglich, Janko?“ unterbrach ihn Manuele höchst überrascht. „Wer hat Dich vermocht, dem Glauben Deiner Väter zu entsagen? Mir ist es wenigstens nie in den Sinn gekommen, Dich von der Lehre, welcher Dein Vater und Dein Volk ergeben ist, abwendig zu machen.“

„Du wirst Dich noch erinnern, Mafa,“ nahm der Jüngling das Wort: „wie ich erzählt habe, daß ich in Bambuck einen christlichen Priester kennen gelernt habe, der dort in steter Lebensgefahr mit kühnem Muthe die Lehre seines Gottes zu predigen bemüht war. Das gläubige Vertrauen dieses frommen Mannes, sein tadelloser Wandel, die überzeugende Kraft seiner Worte, zogen mich zu ihm hin; ich lieb seiner Rede gern ein geneigtes Ohr; das Grundgesetz Eures Glaubens: die Liebe, zog mich so unendlich rührend an, und gewiß hätte ich schon damals dem Christenthume mich ergeben, wenn ich noch länger in der Gemeinschaft seines edlen Verkündigers geblieben wäre. Ich kam nach Bondu zurück, ich sah Dich und mein Herz gehörte Dir. Da mußte ich wohl den Glauben, dem ich vorher schon geneigt war, noch um so mehr lieb gewinnen; denn das Wesen, das ich über alles liebte, theilte ihn ja mit mir. Vor dem Vater, vor den Freunden verbarg ich heimlich mein Gefühl; ich wollte keinen kränken. Jetzt aber darf ich demselben folgen. Alles was bisher statt gefunden, liegt weit hinter mir; es ist für mich eine ferne Welt, an der ich keinen Theil mehr habe. Ein neues Daseyn soll für mich von nun an beginnen. D stöße mich nicht aus diesem neuen Leben, theure Mafa, ich kann ins frühere nicht mehr zurück. Weder dem Himmel noch der Erde angehörend, müßte ich zwecklos, ohne Hoffnung, ohne Wunsch umherkren, mir selbst ein unheimliches Gespenst, ein schauderhaftes Uding. Darum vergönne mir die Wohlthat und laß mich mit Dir ziehen; um Deines Glaubens willen beschwöre ich Dich, stoß mich nicht zurück. Wenn wir Dein Vaterland erreicht haben werden, dann lasse mich durch einen frommen Priester einweihen in die Gemeinde der Christen, damit Dein Gott auch der meinige sey.“

(Fortsetzung folgt.)

EX  
17835

### R ä t h s e l.

Allen gehe ich voran  
Jedermann hält mich in Ehren,  
Bauer, Graf und Edelmann  
Können nimmer mich entbehren.  
Nur dem König dien' ich nicht,  
Komme nimmermehr zu Hofe  
Bauernmädchen liebet mich

Umgekehrt isß bei der Zose,  
Liebe bleibet fern von mir,  
Haß und Hader ist mein Leben,  
Und doch ist so ganz ergeben  
Amor und Amande mir.  
Zu der Stadt und auf dem Land  
Ist mein Name wohlbekannt  
Und doch kennt mich nicht die Welt!  
Jeder Knabe fähret mich  
In der Hand und in der Tasche  
Und doch zieht beim ersten Blick  
Treulos sich das Kind zurück! —  
Mitten in dem Wasser schwimmend  
Sieht mich niemand in dem See  
Kühn an jedem Abhang glimmend  
Schwindelt mir vor jeder Hödh'.  
Männer sehen mich bei Tage  
Frauen auch sogar bei Nacht.  
Mitten in der heißen Schlacht  
Bin ich Herr von jedem Schlage,  
Und doch zitt'r' ich vor dem Krieg  
Kenne keinen Helden-Sieg.  
Ich bin allen Menschen Feind  
Und doch lieb' ich edle Frauen.  
Mag gern nach dem Manne schauen  
Der's mit Frauen redlich meint.  
— Nun mein lieber guter Freund  
Den ich dennoch stets verachten  
Und fern von dir bleiben muß  
Streb mit deiner Weisheit Schachten  
Zu ergründen diese Nuß. —

N. B. Wer dieses Räthsel in zweiwöchentlicher Frist errathet erhält neben einem Doppel-Louisdor noch Schillers Werke zur Belohnung, wofür die Offizin F. W. Fischers in Nagold garantirt. Nach dieser Frist kommt die Auflösung im Blatte.

### Berichtigung:

In Nro. 63 vom 11. August Seite 380 lies:  
Horb. In Folge des unten angehängten  
Amts Visitations Rezeßes  
anstatt Amts Versammlungs Rezeßes.